

Edelweißpiraten

Die literarische Darstellung spontanen Jugendprotests und jugendlichen Widerstands im „Dritten Reich“.

*Theologia Traka*¹

Im vorliegenden Aufsatz wird thematisiert, inwieweit in den behandelten literarischen Texten, es handelt sich um drei Romane und eine Erzählung, die Entwicklung der Jugendgruppe der Edelweißpiraten von einer nonkonformistischen Jugendgruppe zum aktiven und militanten Widerstand gegen den Nationalsozialismus überzeugend dargestellt wird. Die zur Untersuchung stehenden literarischen Texte gehören zu der Kategorie der sozialkritischen und problemorientierten Jugendliteratur. In dem Aufsatz wird auch erörtert, inwieweit die realen politischen Ereignisse angemessen in den Fluss der literarischen Texte integriert werden. In den Schlussfolgerungen werden die literarischen Texte als gelungene Beispiele bewertet, denen es gelungen ist, zur Rehabilitierung eines nahezu vergessenen und häufig unterschätzten Jugendwiderstands gegen den Nationalsozialismus beizutragen.

The essay deals with the extent to which three novels and one story convincingly portrays the development of the youth group of the Edelweiss Pirates from a non-conformist youth group to an active and militant resistance against National Socialism. These literary texts belong to the category of socially critical and problem-oriented youth literature. The essay also deals with the extent to which real political events are properly integrated into the flow of literary texts. In the conclusions, the literary texts are assessed as successful examples that have succeeded in contributing to the rehabilitation of an almost forgotten and often underestimated youth resistance against National Socialism.

Ab Mitte der 30er Jahre bildete sich in vielen deutschen Großräumen und städtischen Ballungsräumen wie dem Ruhrgebiet ein spontaner Jugendprotest, der sich dem totalitären Anforderungen des Nationalsozialismus verweigerte, die gleichgeschalteten Jugendorganisationen ablehnte und sich von ihnen abgrenzte. Um die Grundlagen und Formen dieses Protestes zu verstehen, ist es notwendig, kurz auf die nationalsozialistische Jugendpolitik einzugehen.

Mit der Machtübernahme 1933 proklamierte die NSDAP den Totalitätsanspruch auch im Bereich der Jugend, der Reichsjugendführer der NSDAP erklärte: „Wie nunmehr die NSDAP die einzige Partei ist, so muss die HJ (Hitler Jugend) die einzige Jugendorganisation sein.“ (Arno Klönne, 2014, 20). In diesem Sinne wurden natürlich sofort alle anderen Jugendorganisationen

¹ Theologia Traka ist z. Zt. als Lehrbeauftragte an der Universität Ioannina tätig. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Interkulturelle Aspekte deutsch-griechischer Geschichte und Literatur. Die letzte Publikation ist Der Griechenlanddiskurs in der Unterhaltungsliteratur und das Bild Griechenlands bei den Deutschen Freiwilligen, die in Griechenland kämpften, Königshausen & Neumann, 2020. E-Mailadresse: thtraka@uoi.gr

verboten bzw. aufgelöst. Die nationalsozialistischen Jugendverbände wurden zum alleinigen Staatsjugendverband vereinigt. Die gesamte deutsche Jugend wurde nun in folgende Organisationen eingeteilt: die Jungen von 10 – 14 Jahren in das Deutsche Jungvolk, die 14 – 18jährigen in die Hitler Jugend (HJ), die 10 – 14jährigen Mädchen in den Bund „Jungmädel“ (JM) und die 14 – 18 jährigen in den Bund Deutscher Mädel (BDM). (Arno Klönne,2014,15ff)

Im Gegensatz zu vielen Jugendorganisationen der Weimarer Republik fand nun eine strikte Trennung zwischen den Mädchen- und Jungengruppen statt. Der Schwerpunkt der Aktivitäten wurde nun ganz im Sinne der nationalsozialistischen Ideologie ausgerichtet. „Im Mittelpunkt der Jugenerziehung der HJ stand die Wehrtüchtigung, eingebunden in die Lehre von der Überlegenheit des deutschen Volkstums und nordischer Rasse. Die Mädchenerziehung war ausgerichtet auf eine – wiederum durch Volkstum und Rasse begründete – Rolle der Frau als Gebärerin und Pflegerin. Sportliche und berufsbildende Tätigkeiten der HJ, die großen Raum einnahmen, verbanden sich mit weltanschaulicher Schulung.“ (Arno Klönne, 1996,18)

Anfangs fanden diese Jugendorganisationen großen Anklang bei der Jugend, da sie viele jugendbewegte Lebensformen des Wandervogels und der bündischen Jugendbewegung übernahm. (Theologia Traka,47ff) „Die HJ nach 1933 war erfolgreich, soweit und solange sie jugendbewegte Lebensformen übernahm. Der freiwillige Zustrom den die HJ zeitweise durchaus hatte, der Idealismus, der zumindest in den ersten Jahren des NS-Staates ihr zugute kam, die Attraktivität, die das Angebot der HJ für Jugendliche in bestimmten Lebensverhältnissen auch später noch enthielt – all diese Erscheinungen sind plausibel erklärbar, wenn man bedenkt, dass mit der Hitler Jugend weitverbreitete Erwartungen der Zeit vor und um 1933 sich zu erfüllen schienen: Jugendbewegtes Leben wurde nun staatlich anerkannt.“ (Arno Klönne 1996,16)

Ab 1936 veränderten sich die Verhältnisse, die nationalsozialistischen Jugendverbände wurden staatliche Jugendorganisationen, für die dann eine Zwangsgliedschaft für die gesamte deutsche Jugend galt. Die jugendbewegten Lebensformen spielten nur noch eine Nebenrolle, im Mittelpunkt der Aktivitäten für die Jugendlichen stand nun die Wehrtüchtigung im Rahmen der nationalsozialistischen Ideologie. In diesem Rahmen vollzogen sich nun auch die Aktivitäten des BDM, die die Mädchen auf ihre Berufung als Mutter vorbereiten sollten, um für den Führer und das Vaterland möglichst viele Soldaten zu gebären.

Gegen diese ideologische Ausrichtung und den daraus folgenden totalitären Anforderungen setzten sich immer mehr Jugendliche zur Wehr. Diese Jugendlichen suchten nach neuen alternativen Lebensformen in der Tradition der bündischen Jugend und Wandervogelbewegung. Schon mit ihrer Kleidung suchten sich diese Gruppen oder Cliques von den nationalsozialistischen Jugendorganisationen zu unterscheiden. „Das wichtigste und auffälligste äußerliche Merkmal der neuen Cliques war die regional unterschiedlich ausgeprägte, aber in wesentlichen Teilen ähnliche Gleichtracht, die allgemein formuliert aus sportlicher Wanderkleidung bestand. Im Wesentlichen waren das kurze Lederhosen, karierte oder einfarbige Hemden und Wanderschuhe. Diese Kluft unterschied die Jugendlichen nicht nur sichtbar von der Staatsjugend, sondern auch von der Erwachsenenwelt. Sie wurde neben bestimmten Liedern, Abzeichen, Grußformeln und Treffpunkten zu einem kulturellen Bestandteil der Gruppen.“ (Sascha Lange,33)

Schon in der Kleidung wird deutlich, dass sich diese Gruppen von der militarisierten Nationalsozialistischen Gesellschaft unterscheiden wollen. Das war unter den Bedingungen einer totalitären Diktatur nicht ungefährlich. Diese Jugendgruppen, die unter gefährlichen Bedingungen gegen den Strom schwammen, nannten sich u.a. Meuten, Swings, Navajos, Kittelbach- und Edelweißpiraten. „Charakteristisch für diese Gruppen waren in erster Linie die gemeinsamen Treffs, Fahrten und eine einheitliche Kleidung als Zeichen der Zusammengehörigkeit. Der Kern der Mitglieder wohnte in der unmittelbaren Umgebung des jeweiligen Treffpunktes. Dieser befand sich im öffentlichen Raum, auf einer Straße, in einer Grünanlage, teilweise auch in Gaststätten.“ (Sascha Lange,34)

Unsere Untersuchung gilt der literarischen Darstellung einer dieser Gruppen, den Edelweißpiraten, die vor allem in Köln aktiv waren. Diese Gruppen wie auch die Edelweißpiraten einte von Anfang an eine grundlegend ablehnende Haltung der Hitlerjugend gegenüber. Während bei den Mitgliedern, die dem Arbeitermilieu entstammten, eine antifaschistische Einstellung vorherrschte, führte für andere Jugendliche die erlebte Unattraktivität des HJ Dienstes bzw. die Schikanen durch die HJ zur Ablehnung. Und der Austritt oder der Ausschluss aus der HJ hatte unangenehme Folgen.

Ein Mitglied der Edelweißpiraten schreibt in seinen autobiographischen Aufzeichnungen, welche beruflichen Nachteile für ihn der Ausschluss aus der HJ hatte. „Dass mein unehrenhafter Ausschluss aus der HJ nicht vergessen worden war, merkte ich, als ich mich bei Ford um eine Lehrstelle bewarb. Ich bestand

zwar die Aufnahmeprüfung, doch die Stelle wurde mir verweigert.“ (Fritz Theilen, 30)

Unsere Textbasis sind die folgenden drei Romane und eine Erzählung:

- Dirk Reinhardt, Edelweißpiraten. Berlin 2017 5. Aufl. Aufbau Verlag
- Elisabeth Zöller, Wir tanzen nicht nach Führers Pfeife. Ein Tatsachen-Thriller über die Edelweißpiraten. München 2016 5. Aufl. dtv
- Frank Maria Reifenberg, Wo die Freiheit wächst. Briefroman zum Widerstand der Edelweißpiraten. München 2019 arsEdition
- Helmut G. Haasis, Edelweißpiraten. Erzählungen. Grafenau/Württ. 1996 Trotzdem Verlag

In dem Roman „Edelweißpiraten“ von Dirk Reinhardt freundet sich der 16jährige Daniel mit dem alten Josef Gerlach an, der ihm sein Tagebuch überlässt. Dieses Tagebuch berichtet von den Jugendjahren Josef Gerlachs im „Dritten Reich“. Damals verließ er mit 14 die HJ und schloss sich den Edelweißpiraten an. Mit einer bewusst anderen Kleidung setzten sie sich von der HJ ab und übten in ihrer Gruppe auch viel freiere Lebensformen aus. Anfangs unternahmen sie Wanderungen und Fahrten, spielten und sangen ihre eigenen Lieder und ab und an lieferten sie sich Kämpfe mit der HJ. Aber mit zunehmender Repression wurden sie politisch aktiv als Widerstandsgruppe. Während des Krieges planten und unternahmen sie gefährliche Sabotageakte gegen die Nazis. Dafür riskierten sie ihr Leben. Je mehr Daniel in die Geschichte des Josef Gerlach eintaucht, desto mehr fühlt er sich mit ihm verbunden. Das Tagebuch des Edelweißpiraten Josef Gerlach ist eine gelungene literarische Brücke, die den Jugendlichen aus der Nazi Zeit mit dem Jugendlichen des 21. Jahrhunderts verbindet. Im Krankenhaus, kurz vor seinem Tod besucht er ihn. „Plötzlich streckte er mir die Hand entgegen. Ich nahm sie und drückte sie. Das war das erste und zugleich letzte Mal, dass wir uns berührten.“ (221)

Zu Beginn des Romans von Elisabeth Zöller gelingt dem Halbjuden Paul im Winter 1942 die Flucht vor der Deportation. Er versteckt sich im zerbombten Köln und lernt dort Mitglieder der Edelweißpiraten kennen. Ihr Treffpunkt ist ein alter Bunker, dort erzählen sie sich verbotene Naziwitze, planen Flugblattverteilungen und Sabotageakte. Mit Wehmut erinnern sie sich an die Vorkriegszeit, in der sie Wanderungen und Fahrten in bündischer Tradition unternahmen und sich ab und an mit der HJ prügeln. Sie verstecken Juden und geflohene Fremdarbeiter, besorgen ihnen Lebensmittel oder helfen ihnen bei der Flucht. In einer Rezension in der Süddeutschen Zeitung lobt der Rezensent den

Informationsgehalt des Buches und findet, „dass der Autorin ein Buch gelungen ist, das auch Jugendliche von heute nicht abschreckt trotz der Schilderung schrecklicher Gestapo Verhöre und der Hinrichtung von 5 Jugendlichen 1944.“ (Ralf Husemann) In einer sehr enthusiastischen Rezension des Romans in der renommiertesten deutschen Tageszeitung, der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, schreibt die Rezensentin Maria Frise: „ Der Autorin gelinge es meisterhaft, aus authentischen Dokumenten, wie etwa der Autobiographie des im April verstorbenen Edelweißpiraten Fritz Theilen, einen spannenden Thriller zu machen, in dramatischen Szenen erfährt man, wie brutal Gestapo und SS gegen die Edelweißpiraten vorgingen.“ (Maria Frise)

Der Roman „Wo die Freiheit wächst“ ist ein Briefroman, dessen Protagonistin die 16jährige Lene ist, die als Friseurlehrling arbeitet. Sie hat sich in Erich verliebt, einem Mitglied der Edelweißpiraten. Lene ist fasziniert von der Gruppe, die antifaschistische Flugblätter verteilen und Anti-Nazi-Parolen an die Wände schreiben, und sie wird selbst Mitglied der Gruppe. Was und wie Lene in ihren Briefen von den Edelweißpiraten berichtet, ist deshalb so interessant, weil man durch ihre Erzählungen nachvollziehen kann, wie diese Gruppe nach und nach von anfangs harmlosen Fahrten, Wanderungen und Musikabenden zum gezielten Widerstand überging. Diese sehr emotionalen Berichte schreibt Lene in den Briefen an ihre Freundin Rosi und an ihren Bruder an der Ostfront. In einer sehr positiven Rezension, die am 3.7. 2019 im Deutschlandfunk Kultur gesendet wurde, bemerkt die Rezensentin des Romans, Sylvia Schwab: „Erzählt wird diese emotionsgeladene Geschichte als Briefroman. Eine gute Idee, weil man so die sehr unterschiedlichen Personen, Schicksale und Alltagssituationen in ganz Deutschland kennenlernen kann. In ihren Briefen an ihre beste Freundin Rosi, die auf dem Land lebt, berichtet Lene von den Schrecken des Bombenterrors in Köln, von Judendeportationen und Nahrungsmittelknappheit, von ihrem Einsatz als Erntehelferin und Schaffnerin und von dem täglichen Klatsch aus dem Salon.“ (Sylvia Schwab)

In der Erzählung „Edelweißpiraten“ wird der Protagonist Arnold Krawitzki durch die Verhöre des Verfassungsschützer Adolf Bleibtreu veranlasst über seine Jugendzeit bei den Edelweißpiraten zu erzählen. Anschließend erzählt er auch erstmals in seiner Familie von dieser Zeit und seiner Mitbeteiligung am Widerstand der Edelweißpiraten. Der Erzähler schlägt zum Schluss in der Diskussion mit seiner Familie anhand der Widerstandserfahrungen aus der Nazizeit auch eine Brücke zu einer aktuellen Fragestellung, ob z. B. bei Protestaktionen z. B. gegen AKWs auch Gewalt angewendet werden darf. Als

seine Tochter fragt, warum an dem Platz des bewaffneten Widerstandes der Edelweißpiraten gegen die Gestapo 1944 nicht eine Gedenktafel angebracht worden ist. Auf diese Frage antwortet er, dass dort heute die Dresdener Bank stehe, und bemerkt bitter: „Die Nazis von damals haben entsprechende Nachfolger eingesetzt. Und anfangs waren sie sowieso selbst am Steuer.“ (32)

Diese Texte, deren Thematik wir hier kurz angegeben haben, gehören zu der Gattung der sozialkritischen Jugendliteratur. Sie spielen vorwiegend im jugendlichen Milieu, Die reale Geschichte der Edelweißpiraten wird mit fiktiven Elementen vermischt, wesentliches Element dieser Texte ist ihre spannende Handlung. Zudem bieten sich die Protagonisten als Identifikationsfiguren an, da sie unter den schwierigen Bedingungen der Diktatur sich nonkonformistisch verhalten und Widerstand leisten. Aber die Texte sind nicht didaktisch, also belehrend, strukturiert, sondern literarisch fiktiv. In den drei Romanen und der Erzählung werden die realen historischen Ereignisse in eine spannende Handlung mit literarisch fiktiven Personen verstrickt. Da die Personen der literarischen Texte frei erfunden sind, und nur einige reale historische Ereignisse einbezogen sind, stellt sich hier nicht die Problematik dokumentarischer Literatur. (Theologia Traka, 83ff.) Hier stellen sich natürlich die vieldiskutierten Probleme des historischen Romans, inwieweit es gerechtfertigt ist reale historische Ereignisse als wesentliche Bestandteile in einen literarischen Text zu integrieren. Wir stimmen hier der Schlussfolgerung des Aufsatzes „Vom Sinn und Unsinn des historischen Romans“ aus dem Jahre 1935 von Lion Feuchtwanger zu: „Ich für meinen Teil habe mich, seitdem ich schreibe, bemüht, historische Romane für die Vernunft zu schreiben, gegen Dummheit und Gewalt, gegen das, was Marx das Versinken in die Geschichtslosigkeit nennt.“ (Lion Feuchtwanger, 501)

In dem literaturkritischen Sammelband „Zwischen Trümmern und Wohlstand“ (Klaus Doderer, 26ff.) wird festgestellt, dass bis zu Beginn der 60er Jahre die Jugendliteratur durch zeitgeschichtliche Abstinenz und Wirklichkeitsfremdheit gekennzeichnet war. Erst nach 1968 lässt sich eine neue Tendenz in der Jugendliteratur feststellen, denn es erschienen von nun an zunehmend problemorientierte und sozialkritische Texte. Die von uns hier untersuchten Texte gehören in diesen Zusammenhang, denn sie vermitteln ein sehr anschauliches Bild von der Lebenswelt der Jugendlichen im Nationalsozialismus aus der Perspektive der nonkonformistischen Jugendlichen am Beispiel der Edelweißpiraten in Köln.

Ausführlich wird die alternative Lebenswelt der Edelweißpiraten beschrieben. Es wird nachvollziehbar, wie sich diese Gruppe inmitten der

totalitären Diktatur des Nationalsozialismus Freiräume schafft und in diesen Freiräumen ein freieres Leben organisiert. In dem Roman „Edelweißpiraten“ beschreibt der Protagonist, was ihn schon bei der ersten Begegnung an dieser Gruppe fasziniert. „Jetzt hab ich noch mal darüber nachgedacht. Irgendwie gefallen mir diese Typen am Neptunbad. Sie senken ihre Stimme nicht, wenn sie reden. Sie sehen einem in die Augen und nicht zu Boden. Sie albern rum und haben Spaß dabei. Sie tragen bunte Klamotten, nicht das ewige Braun wie in der HJ, nicht wie die vielen grauen Mäuse, die über die Straße laufen. Sie wirken irgendwie ungezwungen und – frei. Ja ich glaub, das ist das richtige Wort. Sie wirken frei.“ (29)

Hier wird in wenigen Worten deutlich, was die Edelweißpiraten von der staatlich organisierten nationalsozialistischen Jugend unterscheidet, freiere Lebensformen gegenüber militärischem Drill. In dem anderen Roman „Wir tanzen nicht nach des Führers Pfeife“ werden diese freieren Lebensformen aus der Tradition der bündischen Jugend, auf die wir weiter oben schon kurz eingegangen sind, kurz beschrieben. „Ja, Rheindampfer und Felsensee. Einige von uns hatten Gitarren dabei. Und dann unser Nachtquartier in der Höhle. Sie alle wussten, dass so eine Fahrt in nächster Zeit nicht infrage kam, aber die Erinnerung an die Treffen, die Gemeinschaft und das unbeschwerte Singen war einfach zu schön.“ (101) Solche alternative freiere Lebensformen konnten in einer totalitären Diktatur nur noch in den Freiräumen am Rande Gesellschaft stattfinden. Aber das auch nur noch in den frühen Jahren der Diktatur, bis zu dem Punkt der vollständigen Militarisierung aller Lebensbereiche, auch denen der Jugend.

In dem Roman „Edelweißpiraten“ erklärt der Anführer der Gruppe, warum sie sich Edelweißpiraten nennen. „Piraten sind einfach freie Leute ... Segeln hierhin und dahin. Wo es ihnen gefällt. Machen, was sie wollen. Keiner schreibt ihnen was vor. Und Edelweiß wächst oben im Gebirge. Wo keiner hinkommt. Keiner kann es pflücken oder ihm was antun. Es ist ganz wild und frei.“(35)

Aber mit der Zeit wurden die Freiräume immer enger, die HJ versuchte mit Gewalt diese oppositionellen Jugendgruppen militant zu bekämpfen und mit Hilfe der Gestapo oder der SA aufzulösen. Dieses Vorgehen beschreibt Hellmut G. Haasis in der Erzählung „Edelweißpiraten“. „Wenn wir ohne die HJ am Samstag mit unseren Rädern zur Fahrt an die entfernten Stauseen ins Waldgebirge fuhren, um wild zu zelten, hielt uns am Stadtrand eine HJ Streife an. Die stänkerten, wir würden eine verbotene Uniform tragen. Dass ich nicht

lache. Wir hatten alle kurze Hosen an, weiße Kniestrümpfe, bunte Hemden, weiße Halstücher und eben unser Edelweißabzeichen.“ (24) Eben genau die Kluft, die, wie schon weiter oben erwähnt, sich diametral von der HJ Uniform unterschied. Später kam es zu militanten Auseinandersetzungen zwischen den Edelweißpiraten und der HJ. Die HJ holte die SA zur Hilfe. „Später holten die Bettnässer (=Schimpfwort für die HJ Mitglieder) sogar die SA. Dafür bekamen sie Dauerdresche, wo wir sie in der Stadt erwischten.“ (25)

Mit Beginn des Krieges verändert sich auch der Alltag radikal, denn die Freiräume der Edelweißpiraten werden noch weiter eingeschränkt. Anfang der 40er Jahre nimmt die Repression zu, es bleibt nicht bei den Auseinandersetzungen mit der HJ, die Gestapo greift ein, bis zum Ende des „Dritten Reiches“ werden die Edelweißpiraten von der Gestapo verfolgt, verhört und gefoltert. Diese realen geschichtlichen Vorgänge werden in den literarischen Texten ausführlich verarbeitet. In einem Bericht des Kölner Amtsgerichts vom 7. November 1943 heißt es: „Darum bildet das Edelweißproblem eine akute, auch staatspolitische Gefahr.“ Weiter unten heißt es: Die Bekämpfung des Erscheinungsbildes liegt zuständigkeitsgemäß in der Hand der Geheimen Staatspolizei.“ (Fritz Theilen, 58). Das in seiner Jugend aktive Mitglied der Edelweißpiraten Fritz Theisen berichtet in seinen autobiographischen Aufzeichnungen von dieser zunehmenden Repression in der ersten Kriegsjahren: „Außerdem führten die Nazis immer häufiger Großrazzien gegen Jugendliche an den verschiedenen Bunkern durch. Sie erschienen unter der Leitung der Gestapo mit Überfallkommandos der Polizei, um uns zu vertreiben oder zu verhaften.“ (Fritz Theilen, 61)

Angesichts dieser Verhältnisse zunehmender Repression organisieren die Edelweißpiraten konkrete Aktionen, sie verteilen heimlich antifaschistische Flugblätter, schreiben Parolen an die Wände und begehen Sabotageakte. In dem Roman „Wir tanzen nicht nach des Führers Pfeife“ besprechen sie die Möglichkeiten von Sabotageaktionen. „Absolut nichts können wir gegen die tun. Aber wir können sie beschäftigen, ihnen ihre wertvolle Zeit stehlen, ihnen ihr beschissenes Leben zur Hölle machen. Sand ins Getriebe streuen. Dann hört der Mist einen Tag eher auf, und tausend Leute sterben weniger, das können wir.“ (Elisabeth Zöller, 98)

In dem Briefroman „Wo die Freiheit wächst“ schreibt am 15. September Lene an ihre Freundin : „Es mag dich erschrecken, aber eins ist für uns ganz gewiss: Wir laden schwere Schuld auf uns, wenn wir nicht mit offenem Auge

durch die Welt gehen und auch verkünden, was wir sehen. Und dass es so nicht weitergeht, das müssen wir auch sagen.“ (Frank Maria Reiffenberg,265)

Die fiktiven Textpassagen beschreiben sehr anschaulich die Lebenswelten der Jugendlichen, ihre Hoffnungen, Ängste, Freundschaften und Beziehungsprobleme, diese Lebenswelten werden mit Kriegsbeginn immer heftiger von den massiven Eingriffen des totalitären Systems überschattet. Mit dem Rücken an der Wand, verfolgt, verhört und gefoltert organisieren sie sich, wie schon weiter oben beschrieben als Widerstandgruppe. Die Jugendlichen zwischen 14 – 18 Jahren stammen vorwiegend aus der Arbeiterschaft und der unteren Mittelschicht. Deshalb ist ihr Widerstand auch nicht so sprachmächtig wie der von der studentischen Widerstandsgruppe „Die Weiße Rose“ (Wolfgang Benz) Das wird deutlich an ihren Flugblättern, die z. B. vorne eine hitlerkritische Karikatur und auf der Rückseite antifaschistische Parolen enthalten. „Vorne ist eine Karikatur von Hitler. Die Zeichnung ist gut. Der Führer hat den Mund weit offen und er versucht, Russland zu schlucken. Ist aber zu groß, obwohl er das Maul mächtig aufreißt. Er guckt schon ganz verzweifelt. Und du meinst, er müsste gleich an dem Brocken ersticken.“ (Elisabeth Zöller, 195)

Ihre Texte auf den Flugblättern bestanden aus kurzen bündigen Sätzen wie Ihre Parolen, die sie an die Wände schrieben. „Über die Texte diskutierten sie nicht. Große Wortkünstler waren sie auch nicht. Sie verließen sich auf ihre Wut. *Haut die braune Scheiße weg* .Und: *Nur ein toter Nazi ist ein guter Nazi*. Große Buchstaben, wenige Worte. Fatz nannte das eine Marktlücke. Lange Flugblätter zu lesen war sogar für den Finder gefährlich.“ (Elisabeth Zöller, 229)

In der Erzählung „Edelweißpiraten“ berichtet Krawitzki seiner Tochter und ihrem Freund, wie ihr Widerstand immer militanter wurde: „So kamen wir nach und nach zu eigenen Waffen, brachten es zu einem ansehnlichen Waffenlager. Also am Marktplatz kam es Mitte 44 zu einem regelrechten Gefecht.“ (Hellmut G. Haasis,31) In dem Roman „Edelweißpiraten“ wird der tollkühne, aber gescheiterte Anschlag auf das Gestapo Quartier in Köln ausführlich beschrieben, er scheiterte, da die Dynamitstangen, die sie in die Fenster warfen nicht explodierten, es kam zu einer Schießerei, bei der zwei Mitglieder der Gruppe starben, während den anderen die Flucht gelang. (Dirk Reinhardt, 230ff.)

Diese literarischen Texte, die über das Leben und die Aktivitäten der Edelweißpiraten berichten, stellen nicht nur spannende Episoden aus der Zeit des Nationalsozialismus dar, sondern sie rehabilitieren auch den Widerstand dieser Jugendlichen. Denn bis in die 70er Jahre des 20. Jahrhunderts wurde ihr Widerstand nicht offiziell anerkannt. Erst in den 80er Jahren änderten sich die

offiziellen Einschätzungen. Am Bahnhof Köln Ehrenfeld, wo im November 1944 mehrere Mitglieder der Edelweißpiraten von den Nazis erhängt worden waren, wurde eine Gedenktafel angebracht. Eine Straße dort wurde nach einem von den Nazis ermordeten Edelweißpiraten benannt. Dem Nachwort des Romans „Edelweißpiraten“ können wir ohne Einschränkungen zustimmen: „Auch wenn alles zunächst fast harmlos als jugendliche Aufsässigkeit begann: Die Edelweißpiraten hatten den Mut und den Anstand, sich gegen ein Unrechtsregime zur Wehr zu setzen, und sie ließen sich auch nicht durch brutale Verfolgung von diesem Weg abbringen. Sie waren Teil des anderen, besseren Deutschland. Wir sollten nicht aufhören, ihre Geschichte zu erzählen.“ (251)

Primärliteratur

Lion Feuchtwanger, *Vom Sinn und Unsinn des historischen Romans*. In: ders., Ein Buch nur für meine Freunde. Frankfurt am Main: Fischer Verlag 1984

Hellmut G. Haasis, *Edelweißpiraten*. Grafenau/Württ: Trotzdem Verlag 1996

Frank Maria Reifenberg, *Wo die Freiheit wächst. Ein Briefroman zum Widerstand der Edelweißpiraten*. München: arsEdition 2019

Dirk Reinhardt, *Edelweißpiraten*. Berlin 2017. 5. Aufl. u. Aufbau Verlag von Hellfeld. Frankfurt am Main: Fischer Verlag 1984

Fritz Theilen, *Edelweißpiraten*. Herausgegeben und mit einer Dokumentation von Matthias von Hellfeld. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch, 1984.

Elisabeth Zöller, *Wir tanzen nicht nach Führers Pfeife. Ein Tatsachen-Thriller über die Edelweißpiraten*. dtv. München 2016

Sekundärliteratur

Wolfgang Benz, *Die weiße Rose*. Ditzingen: Reclam Verlag 2017

Klaus Doderer (Hg.), *Zwischen Trümmern und Wohlstand. Literatur der Jugend 1945 – 1960*. Weinheim und Basel: Beltz Verlag 1988

Maria Frise, perlentaucher.de/buch/dirk-reinhardt/edelweisspiraten.html, zuletzt aufgerufen am 12.10.22

Maria Frise und Ralf Husemann, perlentaucher.de/buch/Elisabeth-zoeller/wir-tanzen-nicht-nach-fuehrers-pfeife.html. zuletzt aufgerufen am 12.10.22

Matthias von Hellfeld, Inge Jens, Arno Klönne u. a., *Piraten, Swings und Junge Garde. Jugendwiderstand im Nationalsozialismus*. Bonn: Dietz Verlag 1991

Arno Klönne, *Jugendliche Opposition im „Dritten Reich“*. 2. Aufl. Erfurt“ Landeszentrale für politische Bildung 1996

Arno Klönne, *Jugend im Dritten Reich. Die Hitlerjugend und ihre Gegner*. Köln: Papy Rossa Verlag 2014 (Nachdruck der 3. aktualisierten Auflage)

Sascha Lange, *Meuten, Swings & Edelweißpiraten. Jugendkultur und Opposition im Nationalsozialismus*. Mainz: Ventil Verlag 2015

Sylvia Schwab, deutschlandfunkkultur.de/f-m-reifenberg-wo-die-freiheit-waechst-jugendliche-gegen.950.de.html?dram:article_id=452857. zuletzt aufgerufen am 12.10.22

Theologia Traka, *Interkulturelle Wechselwirkungen. Die literarische Verarbeitung des abenteuerlichen Lebens von Alfons Hochhauser*. Hamburg: Tradition Verlag „2016